

L1: Apg 10,34-35.42-48a

L2: Eph 4,1b-6

Ev: Joh 15,26-16,3.12-15

**SIEHE, DEINE MUTTER**

Heuer fällt der Pfingstmontag auf den Tag, an dem seit vier Jahren der Gedenktag des im Jahre 2018 durch Papst Franziskus heiliggesprochenen Papstes Paul VI. gefeiert wird. Papst Franziskus hat den Pfingstmontag auch zum Fest Maria, Mutter der Kirche erklärt. Diese zwei Schwerpunkte des heutigen Tages können uns einen wertvollen Impuls für unsere Weihe an Jesus durch Maria geben. Sehen wir uns das an.

Im Evangelium haben wir eine Stelle gehört, die uns allen gut vertraut ist. Man kann diese sehr verkürzt verstehen oder in seiner ganzen geistlichen Tiefe ausloten. Die sehr verkürzte Erklärung ist, dass Jesus noch vom Kreuz herab seine Mutter versorgt wissen wollte und deshalb diese Verbindung mit Johannes herstellt. Aber das ist natürlich viel zu kurz. Der Name des Jüngers, dem Jesus seine Mutter zur Mutter gibt, wird eigentlich gar nicht genannt. Es ist „der Jünger, den Jesus liebte“ und der steht eigentlich für die ganze Kirche. Jeder von euch, darf sich als dieser Jünger sehen. Er steht für die neue Gemeinschaft, die durch Jesus geworden ist.

Aber auch Maria, die Mutter Jesu, steht hier für sehr viel mehr als nur für ihre biologische Mutterschaft. Jesus nennt sie nicht mit Namen, sondern er sagt „Frau, siehe dein Sohn.“ Warum macht Jesus das? Diese Stelle sagt uns, wie wir das ja auch in einem schönen Lied ausdrücken, dass Maria hier für das Volk des alten Bundes steht, dessen wunderbarste und vollkommenste Frucht sie ist. Deshalb wird sie auch „Tochter Zion“ genannt.

Genaugenommen geht es in dem, was Jesus hier stiftet, um eine ganz große, ja gewaltige Sache, die zur Zeit, als der Evangelist diesen Text geschrieben hat, noch überhaupt nicht entschieden war. Da gab es heftige Spannungen und Auseinandersetzungen. Es war die Frage, ob und wie das Alte und das Neue zusammengehören. Führt Jesus wirklich die Heilsgeschichte des alten Bundes zur Erfüllung? Ist das Neue, das Jesus mit der Gemeinschaft der Jünger begonnen hat, wirklich die Erfüllung der Verheißungen durch die Propheten? In den Wochen vor Pfingsten haben wir abschnittsweise die Apostelgeschichte gehört. Da waren plötzlich ganz neue Fragen im Raum. Geht die Mission auch zu den Heiden? Und wenn ja, was bedeutet das? Müssen sie, wenn sie Anteil an der Verheißung Israels bekommen wollen, auch das ganze Gesetz des Moses, das für die Juden bindend war, einhalten? Also auch alle kultischen Vorschriften, mit Beschneidung und Speisegeboten? Oder genügt die Taufe?

Was ist dann passiert? Die Jünger sind zusammengekommen und gemeinsam mit dem Heiligen Geist wurde eine bahnbrechende Entscheidung getroffen. Gott sei Dank, denn sonst wären wir heute wahrscheinlich keine Christen. Aber zur Zeit, als Johannes das Evangelium geschrieben hatte, haben das keineswegs alle akzeptiert. Es gab Juden, die gesagt haben: Diese Neuerung ist ungeheuerlich, das darf nicht sein! Und noch im zweiten Jahrhundert gab es Christen, die gesagt haben: Das Alte geht uns nichts an. Mit Jesus hat etwas ganz Neues angefangen. Wir brauchen die Heilsgeschichte des Alten Bundes nicht. Markion hat der Häretiker geheißen, der nur das Lukasevangelium und ein paar Paulusbriefe gelten lassen wollte. Also da war ein Streit, eine Spannung, weil etwas so ungeheuer Neues im Raum stand. Es ist wie in unseren Tagen. Manche sagen, es darf sich nichts ändern, alles muss bleiben wie es immer war. Andere preschen vor und sagen, was war interessiert uns nicht, und wollen nur aus menschlicher Überlegung Änderungen vornehmen.

Aber da sagt uns die tiefere geistliche Bedeutung des Evangeliums, was der Wille Jesu war: Frau, Tochter Zion, Volk der Verheißung: Nimm die neue Gruppe als dein Kind an. Und dem Vertreter der neuen Gruppe sagt er: Nimm das Volk, an das die Verheißung seit Abraham ergangen ist, als deine Mutter an. Die Heilsgeschichte ist eine Einzige. Da ist eine Kontinuität. Die Verheißung an Abraham erfüllt sich nun.

Da war eine gewaltige Bewegung in den Herzen notwendig, um das zu verstehen und annehmen zu können. Aber so ist das eben in der Heilsgeschichte: Es ist ein spannender Weg. Immer wieder spricht der Geist Gottes und führt zu neuen Horizonten. Manchmal scheint das, was der Geist Gottes zu zeigen scheint, fast inakzeptabel für

die religiöse Gewohnheit. Das führt zu Spannungen und zum Ringen um den rechten Weg. Das war damals so, am Anfang der Kirche. Und das ist so geblieben bis auf den heutigen Tag. Warum? Maria, die Mutter der Kirche ist Mutter eines lebendigen Organismus. Ein lebendiger Organismus wächst und wandelt sich, er reift.

Und da haben wir jetzt auch die Verbindung zu Papst Paul VI. Denn auch der steht für eine Zeit des Umbruchs. Unter seinem Pontifikat wurde das Zweite Vatikanische Konzil beendet. Da ist vieles geschehen und entschieden worden, was wichtig war, damit die Kirche ihren Weg auch in die Zukunft gehen kann. Aber manche haben gefragt: Dürfen wir das überhaupt? Manche haben gemeint, das geht nicht, es darf sich nichts ändern ... und sind stehen geblieben und haben sich abgespalten. Und das ist sehr bedauerlich.

Wir wollen bedenken, wenn wir diese Weihe an Jesus speziell durch Maria vollziehen, dann binden wir uns an das Leben selber, an ein Leben, das sich wandelt und reift. Gute Eltern freuen sich, wenn ihre Kinder reifen und selbstständig werden und fähig sind, irgendwann Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen. Wenn jemand mit vierzig immer noch im „Hotel Mama“ wohnt, dann ist das nicht gesund.

Weihe an Jesus durch Maria bedeutet also, lebendig zu bleiben, offen für den Geist Gottes, der die Kirche auch in unserer Zeit weiterführt, im festen Vertrauen zu sein, dass die Heilsgeschichte eine Kontinuität aufweist. Wir wollen diese Weihe auch für die Kirche mit ihren vielen Gruppen und Gemeinschaften vollziehen und damit zum Ausdruck bringen, dass wir im Vertrauen auf Gottes Wirken in und für die Kirche stehen und uns senden lassen.

P. Dr. Clemens Pilar COP

### **Maria, Mutter der Kirche,**

Jesus hat dich auch mir zur Mutter gegeben.

Geh den Weg des Glaubens mit mir und lass mich an deiner Hand immer tiefer  
in das Geheimnis der Gotteskindschaft hineinwachsen.

Sei mir nahe auf dem Weg der Reinigung und der Heiligung,  
damit auch mein Herz weit wird und bereit für die Hingabe und den Dienst am Evangelium.

Sei du meine Fürsprecherin auf dem Weg der Nachfolge deines Sohnes.

Maria, Mutter des ewigen Wortes, du hast Ja gesagt zum Ruf Gottes.

Hilf mir, die Stimme des Vaters immer besser zu hören  
und so jene Sendung zu leben, durch die ich zum Segen für viele werde.

Maria, deinem Unbefleckten Herzen weihe ich mich, mit allem was ich bin und habe.

Nimm meine und unsere Weihe an, die wir an diesem Ort der Gnade vollziehen.

Bitte für uns, damit an allen Orten, wo wir leben und wirken,  
die Liebe deines Sohnes Jesus aufleuchten kann. Amen